

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zehrlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gefellschaffter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Glaubensbekenntnis und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Rohrdorf erloschen ist und dieselbe nur noch in Egenhausen herrscht, ändert sich das in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 30. Mai 1907, Gef. Nr. 126, festgesetzte Gebiet, in welchem der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern und Schweinen verboten ist, in folgender Weise: Das Verbot besteht:

1. im ganzen Oberamtsbezirk Nagold, ausgenommen die Gemeinden Enzthal, Giltlingen und Sulz.
2. in Oberhangstett, Breitenberg, Neuweiler mit Hoffstett, Martinsmoos, Nischthalen, Hornberg, Zwergenberg O. A. Calw.
3. Oberstettingen O. A. Herrenberg.
4. Altheim, Grimmelstetten, Salzstetten, Lügenhardt, Hochdorf, Bollmaringen, Gündringen O. A. Gorb.
5. Hochdorf, Giltlingen ohne Parz, Erlsbach, Grömbach, Wörnersberg, Erzgrube, Edelweiler, Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Herzogswiller mit Kälberbrom und Neu-Rußra, Gredbach mit Ober- u. Unterwaldach, Hirschweiler und Umlingen O. A. Freudenstadt.

Zur übrigen die oben erwähnte Bekanntmachung vom 30. d. Mts.

Für ordentliche Bekanntmachung wolle Sorge getragen werden.

Nagold, den 12. Juni 1907.

A. Oberamt. Mayer, Reg.-Ass.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser ordnete eine Prüfung der Frage an, ob und inwieweit sich Änderungen in den formellen Bestimmungen über Ehrengerichte für Offiziere als notwendig erwiesen haben. — Am Sonntag empfing der Kaiser den in Berlin eingetroffenen japanischen General Yamamoto, den Organisator der japanischen Flotte, der seinerzeit in der deutschen Marine seine Ausbildung erhalten hatte. Der Admiral geht nach Kiel zur Besichtigung der dortigen Werftanlagen. Bald darauf hatte der japanische Prinz Kuni eine Audienz beim Kaiser. Bei der Frühstückstafel sah der Monarch zwischen den beiden japanischen Gästen. — Das Telegramm, das der Kaiser zur Entbillung des Schiller-Goethe-Denkmal nach Cleveland (Ohio) sandte, hatte folgenden Wortlaut: Den Bürgern deutschen Stammes in Cleveland sende Ich Meine besten Glückwünsche zur heutigen Weihe des Schiller-Goethe-Denkmal. Seine Errichtung und die damit verbundene Werkschätzung deutscher Ideale gereicht Mir zur lebhaftesten Freude.

Zur Beratung eines deutsch-dänischen Handelsvertrags sind dänische Delegierte in Berlin eingetroffen. Da der Entwurf des neuen dänischen Zolltarifs, welcher

den Verhandlungen zugrund gelegt werden soll, die Genehmigung des dänischen Reichstags noch nicht erhalten hat, können, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt, die jetzigen Verhandlungen zu einem endgültigen Abschluss noch nicht führen.

Ein Reichsgesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts soll nach Mitteilung verschiedener Blätter vom Reichsamt des Innern bereits in den Grundzügen entworfen worden sein. Die Beratung dieser Grundzüge soll demnächst in den einzelnen Reichsressorts beginnen. Bis zum Wiederversammlung des Reichstags im Herbst dürfte der Gesetzentwurf sodann fertiggestellt sein.

Anlässlich der vom 22. bis 24. Juni in Heidelberg stattfindenden Tagung des Nationalvereins dürften die Ausführungen interessieren, die der bekannte Tübinger Historiker Walther Gög in einer feinsinnigen Betrachtung in den süddeutschen Monatsheften darlegt. Die neue Gründung, meint Gög, entspricht einer Notwendigkeit unseres nationalen Lebens. Ein neues Vertrauen auf die Zukunft des Liberalismus und eine tiefgehende Wandlung in der Wählerchaft, die das Wortchen liberal im Mund steigen lasse, sei unverfehlbar, „in den Seelen der Menschen geht die Lebenszeit konservativ-meritokratischer Herrschaft ihrer Auflösung entgegen.“ Die Aufgabe für den Nationalverein, die weite Kreise der Nation ergreifen und ihm die besten Geister des Landes verbinden muß, sieht Gög darin, für Deutschland eine neue Aera liberalen Lebens herbeizuführen und mit dieser liberalen Welt die deutsche Arbeiterchaft in Verbindung zu setzen. Macht des Staats nach außen, Freiheitliche Entwicklung im Innern, Erziehung der Staatsbürger zur Kultur und Freiheit, und soziale Reform sind die Hauptrichtungen seiner Arbeit. Aus dem alten Nationalverein ist etwas geworden und auch der neue darf guten Nutes sein, wenn er die Bedürfnisse des modernen Lebens zur Richtschnur seiner Taten macht.

Auf Antrag Dernburgs wurde in Gotha, gegen acht sozialdemokratische Agitatoren ein Strafverfahren wegen Beleidigung von Kolonialbeamten durch Reichstagswahlen eingeleitet. Einer dieser acht ist der vom Erzbischofen von Koblenz aus dem Sattel gehobene Reichstagsabgeordnete Prof. Lieber die Gründe der Klageerhebung äußerte sich Dernburg dem Vertreter eines Berliner Blattes gegenüber wie folgt: „Es sind das die Anklagen, deren Erhebung ich bereits im Reichstag mitgeteilt habe. Die Anklagen richten sich gegen Redakteure, welche die Beschuldigung, daß unsere Soldaten in Deutsch-Südwestafrika unmensliche Grausamkeiten begangen hätten — eine Beschuldigung, die Bebel unter dem Schutze der Immunität im Reichstag vorgetragen hat — als feststehende Tatsache öffentlich behauptet haben. Ich habe bis jetzt alle Anträge von Staatsanwälten auf Erhebung von Anklagen, die gegen mich persönlich gerichtet waren, abschlägig beschieden. Ich sehe in der Öffentlichkeit, den angegriffenen Beamten aber und Soldaten kann ich den gerichtlichen Schutz gegen Verleumdung nicht versagen. Ich werde mich auch künftig an den von mir im Reichstag angeforderten Grundsatze halten, der dort von niemand bestritten wurde, alle Verleumdungen rücksichtslos zu untersuchen.“

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. M. Barbour.

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Neue Entdeckungen.

Am dem Morgen, der der Unterredung mit Hobson folgte, erwachte Stott zu früher Stunde. Er stand auf und sah zum Fenster hinaus. Angezogen von der Schönheit des Bildes, das die Landschaft, von den Strahlen der aufgehenden Sonne überglänzt, bot, verharrete Stott eine Weile am Fenster, als ein leichtes Rascheln im Gebüsch am See seine Aufmerksamkeit erregte. Die Sonnenstrahlen hatten das kleine Wasser noch nicht erreicht; glatt und kristallklar wie ein Spiegel lag es da. Plötzlich schoß ein leichtes Boot vom Dämme her hinaus und brach die glatte Fläche in ein Geräusch glühender Wellen. In dem Boote saß Merrid mit einem Rame, den Stott nicht erkennen konnte, weil er dem Dämme den Rücken zuzehrte; er schien ein Fremder zu sein. Sie hielten nach kurzem Rudern, einige Schritte vom Ufer entfernt, an und warteten ab, bis die Oberfläche wieder glatt geworden war; dann spähten beide, über den Bootstrand gebeugt, aufmerksam in die Tiefe. Kurz darauf ließen sie behutsam ein Schleppnetz nieder.

Stott lächelte über die Schlantheit des Detektivs, der die frühe Morgenstunde dazu benützte, um nach dem Gegenstand zu forschen, den der Russe ins Wasser geworfen hatte.

Dann klebete sich Stott, der das Boot unterwands beobachtete, hart an, verließ das Damm und eilte durch das Gebüsch dem See zu. Als er den Rand des Dammes erreichte, sah er, wie das Boot, langsam dahingleitend, das Netz schleppte, und bemerkte auch den Stallungen, der, halb verdeckt vom Gebüsch, den Vorgang mit lebhaftem Interesse verfolgte. Unbemerkt nahm Stott seinen Beobachtungsposten am Fuße einer Ulme, deren Zweige beinahe den Boden berührten, ein.

Inzwischen war es heller Tag geworden, immerhin war es aber noch so früh, daß eine Störung durch andere nicht zu befürchten stand.

Merrid und sein Gefährte fuhren fast eine Stunde in beständig erweiterten Kreisen umher, aber resultatlos. Endlich, während Stott das ihm unbekannt Gesicht des Ruderers aufmerksam betrachtete, stieß dieser plötzlich einen leisen Ruf aus und hielt das Boot an. Das Netz wurde ausgezogen, und als es mit dem aufgeschichteten Gegenstande an die Oberfläche kam, konnte Stott kaum einen Laut der Ueberraschung unterdrücken. Ehe die beiden Männer aber ihren Fang geborgen hatten, glitt er wieder in die Tiefe. „So, das war ja recht geschickt!“ schalt Merrid, während sein Gefährte unverdächtige Bemerkungen ausstieß. Dann wurde das Netz wieder hinabgelassen, und die Fahrt begann aufs neue.

Dreimal dauerte es nicht lange, bis sie das Netz wieder in die Höhe zogen und auch den Inhalt glücklich an Bord brachten. Es war aber nicht jener Gegenstand, den sie zuerst heraufzuziehen versucht hatten, sondern ein Revolver.

und zur Sprache zu bringen, aber auch alle Verleumdungen zur gerichtlichen Rechenschaft zu ziehen.“

Britische Regierungstruppen haben am Sonnabend den Unruhbestifter Prinzen Salar ed Daulch angegriffen und unter Zufügung schwerer Verluste zurückgeworfen. Salar ed Daulch ist geflohen. Neue Unruhen sind im Nahr-Distrikt ausgebrochen, wo bereits mehrere Dörfer geplündert wurden. Auch in Kermanschah sind infolge britischer Wahlfreiheiten ernste Unruhen ausgebrochen, bei denen viele Menschen getötet wurden. Die Bevölkerung ist in zwei Parteien gespalten, von denen die eine vom Gouverneur begünstigt wird. Zweitausend Anhänger der Gegenpartei haben sich nach dem britischen Konsulat geflüchtet. Die Lage wird dadurch erschwert, daß Sindhabi und Skarden Raubzüge in die Umgebung unternahmen, während im Innern der Stadt Soldaten Plünderungen begehen.

Aus Marokko kommt folgende etwas überraschende Meldung: Der Pascha von Marrakech, Ben Ghazi, der, als er Tanger verlassen hatte, um sich auf seinen Posten zu begeben, in Saffi von feindlichen Stämmen gefangen genommen worden war, dürfte in aller nächster Zeit in Tanger eintreffen. Circa hundert Soldaten, der Rest der Eskorte von 300 Mann, welche Ben Ghazi beigegeben war, sind bereits in Tanger gelandet; die übrigen sind in Saffi desertiert. — Ben Ghazi sollte an Stelle des wegen der Ermordung Rauchgamps abgesetzten Paschas von Marrakech treten. Daß er bisher sein Ziel nicht erreichen konnte, wußte man, daß er aber in Gefangenschaft geraten war, ist bisher nicht gemeldet worden.

Die Heilbronner Beratung der Schiffahrtsabgaben.

Heilbronn, 11. Juni. Zur Beratung der wirtschaftlichen Seite der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein, Main und Neckar und zur Prüfung der damit zusammenhängenden Tarif- und Kanalisationsfragen ist heute hier im Kaiser-Saal eine staatl. Konferenz zusammengetreten, zu der sämtliche Uferstaaten Vertreter geschickt haben. Preußen ist durch Birkel, Geheimrat Kai Peters vertreten, dessen hat Geheimrat von Biegeleben, Baden Geheimrat Wiener und Oberregierungsrat Herrmann, Bayern Ministerialrat Dr. Grafmann und Regierungsrat Kost, Groß-Lothringen Ministerialrat v. Traut und Württemberg Ministerialrat Pfeiderer und Finanzrat Dr. Sigel delegiert. Die Verhandlungen, die nicht öffentlich geführt werden, sind von grundlegender Bedeutung und es wird insbesondere darauf ankommen, ob Baden und Hessen ihre kundgegebenen Widersprüche gegen gewisse Konzessionsfragen zurücknehmen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 12. Juni. Die zweite Kammer hat heute die Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes begonnen. Zunächst erstattete Berichterstatter v. K i e n e ein zweistündiges Referat,

Merrid zog etwas aus seiner Tasche, was er mit dem Revolver verglich. Dabei sagte er zu dem ihm neugierig zusehenden Bootsgenossen:

„Na, Jim, ein ganz guter Fang, ganz gut, wir wollen aber doch auch den anderen Gegenstand herausfischen.“

Das Suchen nahm seinen Fortgang. Plötzlich zogen sie wieder an. Ein Kasten kam zum Vorschein. Er war zwar schlammbedeckt, Stott aber erkannte in ihm sofort den Gegenstand, der mit dem ersten verunglückten Juge auf der Oberfläche des Wassers erschienen war.

Nun trat Stott, nachlässig schlendernd und ein Liedchen summend, aus dem Dämme heraus, gerade so, als ob er sich in der Morgenfrische so recht erladen wollte.

Der Fremde im Boot bemerkte ihn zuerst und machte Herrn Merrid ärgerlich aufmerksam, dieser aber tat so, als ob ihm die Begegnung ganz gleichgültig wäre. Er winkte Stott zu und geberdete sich, als ob er sich einem gern betriebenen Sport hingebte.

„Ah, guten Morgen!“ rief Stott heiter. „Wie ich seh, haben Sie gefischt. Guten Fang gemacht?“

„O ja, bin ganz zufrieden!“ lautete die Antwort, während das Boot dem Ufer zuglitt.

Stott wartete, bis der Detektiv aus Land gesprungen war und seinen Begleiter nach Ansetzen des Bootes mit dem Schleppnetz fortgeschickt hatte; dann sagte er, auf den Kasten deutend, leise:

„Wissen Sie, was Sie da haben?“

„Nein. Kennen Sie das Ding?“

Abhaltung...
Abnahme...
Käser...
eck.



indem er die Bedürfnisfrage für den Bahnhöfumbau als unbestreitbar bejahte und nachwies, daß auf einem anderen als dem von der Regierung vorgeschlagenen Weg eine Abhilfe nicht möglich sei. Er legte dann die gegen die Verlegung des Hauptbahnhofs nach Cannstatt sprechenden finanziellen und betriebstechnischen Nachteile dar und begründete schließlich die Bevorzugung des Schillerstraßenprojekts vor dem Schlossstraßenprojekt durch die Ersparnisse von 13 Mill. infolge Verkaufs des freierwerbenden Geländes um den Preis von 21 Mill. Mark sowie durch die Erweiterungs-möglichkeit dieses Projekts und die leichtere und sicherere Ausführung des Umbaus. Die gegen das Schillerstraßenprojekt geltend gemachten Mängel und Bedenken seien teils überhaupt nicht, teils nicht in dem behaupteten Umfang vorhanden und keinesfalls von einer für die allgemeinen Landesinteressen vorwiegenden Bedeutung. Lebhaft bedauerte er die leider unumgängliche Anknüpfung der N. Anlagen. Auch gab er eine Verschiebung der Privatwerte in der Nähe des Bahnhofs zu, doch würden alte und bewährte Geschäfte keineswegs lahmgelagt werden. Ob der von Stuttgart in Aussicht gestellte Beitrag von 1,6 Mill. genügt, ließ von vorne zunächst dahingestellt; gerechtfertigt sei ein solcher Beitrag jedenfalls durch die Stuttgart zufallenden Vorteile. Auch dürfte der Ausbau des Nebenbahnhofs infolge des Bahnhöfumbaus nicht aufhören. Mitberrichter Herr Kraut trat ebenfalls für das Schillerstraßenprojekt ein, sah in der Hinausschiebung des Bahnhofs um etwa 330 m einen wenn auch nicht zu vermeidenden Nachteil, desgleichen in der Verlegung der Bahnpostanlage. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker dankte den Stuttgarter Beamten anlässlich der großen Betriebsunsicherheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Bahnhof. Es sei höchste Zeit, doch man ans Werk gehe. Der Umbau des Stuttgarter Bahnhofs gehöre zu den schwierigsten technischen Aufgaben Deutschlands. Die Ingenieure verdienen daher auch die größte Anerkennung. Das Schillerstraßenprojekt sei von der Generaldirektion einstimmig bevorzugt worden. Sein Wunsch sei, daß der Umbau sich möglichst rasch vollziehe. Als entscheidend für die Wahl des Schillerstraßenprojekts bezeichnete der Minister die finanzielle Frage, ferner die Betriebssicherheit während des Umbaus. Die Bahnpostanlage hätte er auch lieber am Bahnhof gehabt, doch werde die Verbindung durch elektrischen Betrieb aufrecht erhalten werden. Das freiwerdende Areal sei eine Bereicherung ersten Ranges für Stuttgart und dessen Entwicklung. Der Minister legte dann dar, daß in den letzten 15 Jahren nur 18 Kilometer Hauptbahnen, dagegen 579 Kilometer Nebenbahnen gebaut worden seien. Für Erweiterungen und neue Betriebsmittel seien in diesem Zeitraum 167 Mill. ausgegeben worden, wovon auf die Nebenbahnen 46 Mill. entfallen. Der Ueberschuß der Eisenbahnen sei von 1890 an von 13 Mill. auf 21,4 Mill., also um 65%, das Anlagekapital von 484 auf 697 Mill. = 35,7%, die Rente von 2,76 auf 3,54% gestiegen. Der Stuttgarter Bahnhof habe 13 Mill. gekostet; berechne man das Gelände mit 6 Mill. und habe man diese 19 Mill. von dem Verkaufspreis von 21 Mill. ab, so verbleibe ein Gewinn von 2 Mill. Jedenfalls habe der Stuttgarter Bahnhof nicht übermäßig viel gekostet. Der Minister schloß: Wenn in unserem engeren und weiteren Vaterland eine weitere glückliche Entwicklung stattfindet, dann läßt sich darauf schließen, daß die großen vorzunehmenden Verbesserungen des Herzens unserer Eisenbahnverwaltung nicht bloß notwendig, sondern auch finanziell nicht zu fürchten sind. Dem Lande möge eine solche Entwicklung beschieden sein! Abg. v. Gauß sah sich in der unangenehmen Lage, gleich in seiner Jungferrede pro domo sprechen zu müssen. Er vertrat den Standpunkt der Stuttgarter bürgerlichen Kollegen, die für das Schlossstraßenprojekt eingenommen sind, namentlich mit Rücksicht auf die Verschlebung der Privatwerte, sowie auf das für die Einwohner Stuttgarts durch die Hinausschiebung des Bahnhofs eintretende Bedenken des größeren Wegs. Für die Ansiedlung von Geschäftshäusern sei genügend Platz vorhanden. Eine forcierte Entwicklung der Stadt bringe die Gefahr einer Krisis. Durch die infolge des Schillerstraßenprojekts notwendig werdenden hohen

Dämme werde das Stadtbild nicht verschönert, die Benützung der unteren Anlagen infolge von Rauch und Ruß und die Einführung der linksufrigen Redarbahn in den Bahnhof Stuttgart unmöglich gemacht werden. Die 12 Mill. würden erspart auf Kosten Stuttgarts. Morgen wird die Beratung fortgesetzt. — Der Präsidententisch war heute aus Anlaß des 60. Geburtstags des Präsidenten v. Bayer mit Rosen, Nelken und Blattkränzen prächtig geschmückt. Der Präsident wurde von allen Seiten des Hauses beglückwünscht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeh, 18. Juni.

Vom Rathaus. Gestern wurde keine Sitzung abgehalten. — In der Sitzung vom 5. d. Mts. wurde eine Eingabe an die kgl. Regierung verlesen wegen Übernahme der Jelschauer Straße in die Staatsverwaltung. Begründet wird das Gesuch mit dem starken Verkehr und den aus der raschen Abmüdigung bzw. Wiederherstellung der Straße erwachsenden hohen Unterhaltungskosten, die sich in den letzten 10 Jahren auf 46 650 M. berechnen. Dabei besitze der Verkehr vielfach in schweren Langholzswagen aus staatlichen Waldungen, auch wird die Personen- und Paketpost angeführt. — Verlesen werden die Vertragsbedingungen mit der Firma Sulzpoß & Schneider in Stuttgart zur Übernahme der Brückenbauten. — Genehmigt werden die Mittel zur Dekoration der Straßen mit Flaggenmasten anlässlich der bevorstehenden Festlichkeiten. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Die am gestrigen Mittwoch im hiesigen Vereinshaufe abgehaltene **Brüderkonferenz** war zahlreich besucht, namentlich von auswärtig. Es waren auch Brüder aus dem Freudenstädter Bezirk und von Korntal anwesend. Die Besprechungen dieser Brüderkonferenzen befassen sich weniger mit der Organisation des Gemeinheitswesens und der einzelnen Gemeinschaften, sondern sie wollen hauptsächlich der Erbauung, der gegenseitigen Stärkung und Ermunterung dienen. Diesen Zweck hatte auch die geistige Versammlung und er ist gewiß bei vielen Besuchern erreicht worden.

r. Calw, 12. Juni. Zwei schwere Gewitter brachten am Montag mittag zwar den ersehnten Regen, aber auch Hagelschlag in den Gemeinden Stammheim, Geddingen und Althengstett. — Seit letzten Sonntag wird ein von Geddingen gebürtiges Dienstmädchen vermisst, das sich schon mehrmals an dem Eigentum seiner Dienstherrschaft vergriffen hat. Die Flucht geschah wahrscheinlich aus Furcht vor Anzeige.

r. Suzenbach Orl. Freudenstadt, 12. Juni. Der Tagelöhner Friedrich Stumpff stieg auf einen Fußschemel mit einem offenen Messer. Dieser kippte plötzlich um und Stumpff stürzte mit dem linken Auge in das Messer. Der Unglückliche wurde schwer verletzt in die Klinik in Tübingen verbracht.

r. Stuttgart, 11. Juni. Einem älteren Arbeiter wurden heute nachmittag in der Maschinenfabrik von G. Gille, Rosenbergr. 29 durch einen eisernen Tragbalken beide Füße über den Knöcheln abgeschlagen. Der Schwerverletzte wurde ins Katharinenhospital gebracht.

r. Stuttgart, 11. Juni. Zwei Haftgeldbetrügerinnen, eine angebliche Emma Hirsch und eine dito Knödler, Red. Kohler u. s. w. haben verschiedene Herrschaften, die durch Reimungsinterate bekannt wurden, betrogen. Die erste ist 25 Jahre alt, 1,70 m groß, schlank, blond, mit ovalem vollen Gesicht und gesundem Aussehen; die andere 25 Jahre alt, 1,60 m groß, von mittlerer Statur, hat dunkle Haare, gekräumelte Gesichtsfarbe mit gelben Flecken, trägt dunkles Kleid und hellen Strohhut. — Auf dem Nordbahnhof kam gestern vormittag ein Kuppler beim Auffpringen auf einen Wagen zu Fall, brachte den linken Fuß unter ein Wagenrad, erlitt eine Quetschung und mußte ins Kath.-Hospital verbracht werden.

Stuttgart, 12. Juni. Präsident v. Bayer begeht heute seinen 60. Geburtstag und der Volksverein Groß-Stuttgart veranstaltete zu Ehren des Jubilars gestern abend im Bürgermuseum ein Bankett, zu welchem die Fraktion der Volkspartei und Parteifreunde von hier und auswärts erschienen waren. Auch eine Abordnung des 6. Reichstagswahlkreises, den Bayer vertritt, war anwesend. Chefredakteur Schmidt bewillkommnete die zahlreiche Versammlung, darunter auch mehrere Damen im Namen des Volksvereins Groß-Stuttgart. Mit unermüdlicher Ausdauer und Elastizität waltete der Jubilar in seinem nicht immer geistig erfrischenden Amt im Halbmondsaal. Was die Volkspartei Württembergs zum Wohl des ganzen Landes erreicht und geschaffen habe, geböre der unbefleckten Geschichte an. Der demokratische Geist den Bayer erweckt, begehrt und ausbreitet, durchbringe heute unser ganzes Volk und unser ganzes politische Wollen. Die Festsrede hielt Landtagsabg. Viehsing, der die Glückwünsche der württ. Volkspartei und der Fraktion der Volkspartei im württ. Landtag zum Ausdruck brachte. Er wolle nicht viel reden, denn Reden, gute und schlechte, letztere aber in größerer Anzahl, habe der Jubilar in großer Menge über sich ergehen lassen müssen, namentlich in letzter Zeit. Es sei nur zu hoffen, daß unser gesunder Volkssinn und das allgemeine Stimmrecht auch über diese Saufe Herr werde. Die warmen herzlichen Gefühle und Wünsche für den Jubilar bedürfen innerhalb und außerhalb unseres Landes keiner glänzenden Worte. Möge der Jubilar noch viele Jahre in gleichem Sinn und Geist und gleicher Kraft, dem freiheitlichen Sinn zum Nutzen, unter uns weilen. Der Redner gab sodann einen Rückblick auf das Leben Bayer's. Seit 1873 habe er sich den Wählern für den Reichstag zur Verfügung gestellt und seit diesem Jahre ununterbrochen kandidiert. Ein großes Verdienst habe sich Bayer um die Einigung des Liberalismus erworben, dieses Werk sei ihm wenigstens in seinen Anfängen gelungen. Seinen Erfolg, seinen großen Einfluß und seinen weitgehenden Wirkungskreis habe er dem zu verdanken, daß man sich auf ihn in allen Stücken verlassen kann. Er hoffe, daß es in unserem Volke niemals an Männern fehlen möge, auf die sich das Volk verlassen könne. Das von dem Redner auf den Jubilar ausgebrachte Hoch fand brausenden Widerhall. Abg. Viehsing übergab sodann dem Jubilar einen prächtigen Tafelschmuck aus Meißener Porzellan. Der nächste Redner war Fabrikant Not h-Neutlingen, der den Glückwunsch des 6. Reichstagswahlkreises überbrachte. In 60 Jahren über die Hälfte dieser Zeit an erster Stelle in der Partei wirken zu können, sei nur wenigen vergönnt. Im Auftrage des 6. Reichstagswahlkreises und des Wahlbezirks Neutlingen für den Landtag übergab der Redner eine Mappe, deren Decke mit den Wappen von Neutlingen, Rottenburg und Tübingen geschmückt ist, enthaltend Bilder von Alt- und Neu-Neutlingen, des Geburtshauses Bayer's in Tübingen, von Wehenhausen, Pichtenstein und Rottenburg. Der Vorsitzende der Jungen Volkspartei Kercher übergab dem Jubilar eine Adresse. Man ergriff der Jubilar selbst das Wort, um in humorvoller Weise für die Anerkennung, Freundschaft und Vertrauen seinen Dank auszusprechen. Das erste Mal müsse er heute aus innerster Ueberzeugung heraus mit den offiziellen Kundgebungen der Volkspartei sich in Widerspruch setzen. Ein Hauch des Geistes des Jahres 1848 sei auch auf ihn übergegangen, aber auch ein gewisses Gerechtigkeitsgefühl habe ihn in die Reihen der Demokratie getrieben. Nächstens werde er die 900. Sitzung des württ. Landtags leiten, multiplizierte man diese Zahl mit 4, so könne man ersehen, was er geleistet und erduldet habe. Es sei ein ander Ding als kleine Partei die reine Parteigrundsätze zu vertreten, als praktische, ins Leben direkt eingreifende Politik zu machen. Den Stempel unserer Ideen, Gedanken und Bestrebungen haben wir der württ. politischen Entwicklung für alle Zeiten unverlöschbar aufgedrückt. Er betrachte es als ein großes Glück, daß er den Tag erleben dürfe, in welchem die Forderungen einer gerechten Besteuerung, die Abschaffung der Lebenslangkeit der Ortsvorsteher und die Beseitigung der Privilegien aus der 2. Kammer erleben dürfe. Redner schloß

„Gewiß. Es ist nichts Geringeres als der gestohlene Juwelenkasten!“
Ein leiser Pfiff entfuhr Merriids Lippen. Mechanisch schüttelte er den Kasten. „Na, Juwelen sind keinesfalls mehr drin“, erwiderte er trocken, „aber wir wollen ihn doch bald öffnen. Kommen Sie mit nach dem Stall; die Leute sind noch nicht auf; dort werden wir am ungestörtesten sein.“
Im Stalle angekommen, war Stott erstaunt, den Mann, der das Boot gerudert hatte, an der Stallarbeit zu finden.
„Ah, Martin, schon da?“ redete Merriid ihn an. „Sie werden wohl nichts dagegen haben, wenn wir mal auf ein Weilchen Ihre Stube benützen.“ Und den fragenden Blick Stotts bemerkend, setzte er hinzu: „Das ist der neue Kutcher. Ich dachte, Sie wähten schon von seiner Anstellung.“
Stott begrüßte den Mann freundlich, und dieser, die Mühe abnehmend, erwiderte respektvoll: „Zu Befehl, der neue Kutcher.“
Als Stott mit dem Detektiv die Treppe zur Kutcherwohnung hinaufstieg, fragte er: „Seit wann ist er denn im Dienste?“
„Seit gestern nachmittag. Er bewarb sich um die Stelle, und da ich ihn zufällig kannte, nahm ihn Herr Rainwaring auf meine Empfehlung in Dienst.“
Nachdem Merriid die Zimmertür verriegelt hatte, öffnete er den Kasten mit einem Steinmeißel. Bald sprang der Deckel auf. Der Kasten war leer; als Merriid jedoch weiter

suchte, fand er in einem Scheimsfach ein paar eigenartig geformte Schlüssel und ein blutiges Taschentuch, womit offenbar das Blut einer Wunde gestillt worden war.
„Ah, sehen Sie einmal!“ rief der Detektiv, auf das in einer Ecke befindliche Monogramm H. M. deutend. „Trug Hugh Rainwaring solche Taschentücher?“
„Jawohl. Dieses oder ein vollständig gleiches habe ich in letzter Zeit bei ihm gesehen.“
Der Detektiv faltete das Tuch langsam zusammen. „Und die Schlüssel sind Ihnen auch bekannt?“
„Ganz genau. Es sind die Privatschlüssel Herrn Rainwaring's zu der Bibliothek und der südlichen Halle!“
„Die, nach der Angabe Hardys, abhanden gekommen waren?“
„Ja, diese sind's.“
Merriid steckte die Schlüssel mit dem Taschentuch zusammen ein. Dann setzte er die Untersuchung des Kastens fort, die aber nichts mehr ergab.
Stott sah ihn schweigend zu.
Gleichgültig sagte nun Merriid: „Herr Stott, ich darf Sie wohl bitten, vorläufig nichts von dem Funde zu sprechen.“
„Gewiß, kein Wort soll über meine Lippen kommen. Wie wichtig auch der Fund sein mag — er soll lediglich Ihr Geheimnis bleiben.“
„Na, eine besondere Wichtigkeit messe ich ihm gerade nicht bei“, entgegnete der Detektiv, die Treppe hinabsteigend, „er bestätigt nur die Ansicht, die ich mir schon gebildet hatte.“

„Das heißt also wohl die Ansicht, daß Raub die Veranlassung zum Morde war, was Herr Whitney immer nicht glauben will.“
„Nun, so bestimmt möchte ich das nicht hinstellen“, entgegnete Merriid ausweichend und sagte lächelnd hinzu: „Herr Whitney hat seine vorgefaßten Meinungen über den Fall und paßt die Umstände ihnen an, während man richtigerweise zuerst wirkliche Tatsachen sammeln und danach erst seine Schlüsse ziehen soll.“
Damit trennten sie sich an der Stalltür, Stott hatte aber noch nicht das Haus erreicht, als der Detektiv schnell noch einmal in die Kutcherstube zurückkehrte und die Schatulle wieder öffnete. Er zog unter dem Altschutter ein zusammengefaltetes Papier hervor, das von Alter vergilbt und mit eng geschriebenen Zeilen bedeckt war. Nachdem er es langsam mit sichtlich steigender Spannung gelesen hatte, blieb er noch eine geraume Zeit tief in Gedanken versunken, bis das Eintreten des Kutchers ihn daraus erweckte. —
(Fortsetzung folgt.)

Und den Reggenborfer-Blättern. Willkommens Worte.
— „Eine Vergangenheit hat diese Frau Mat, sag' ich Ihnen...“
— „Was Sie sagen!... Können Sie die nicht in unsern Kränzen einführen?“
— „Hohn. Schauspielerin: „Herr Direktor, ich bitte noch meinem gestrigen erfolgreichen Debüt um einen Vorstoß!“
— „Oblich die langgesuchte Rolle!“
— „Naheliegend!“
— „Professur: „Man hat wieder einen Einzelstein aus der altgriechischen Zeit gefunden, und zwar mit einer Inschrift, die man noch nicht hat entschlüsseln können!“
— „Lächelnd: „Die hat jedenfalls wieder ein Krat geschrieben!“



Bezirksfischereiverein Nagold.



Die Mitglieder des Fischereivereins, welche bei dem Festeffen am Fischereitag teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei Herrn Stadtpfleger Lenz in Nagold baldigst anzumelden.

Die Mitglieder erhalten ein Festabzeichen, welches zum unentgeltlichen Besuch der Ausstellung berechtigt. — Festabzeichen und Tischkarten werden im Bahnhofsaal 11. St. sowie in der Ausstellung am Sonntag vormittag 9 Uhr abgegeben.

Es wird dringend gebeten, daß die Mitglieder des Vereins sich möglichst zahlreich am Festeffen und den weiteren Veranstaltungen des Festes beteiligen.

Nagold, den 7. Juni 1907.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Die Mitglieder des landw. Vereins insbesondere die Herren Ausschuhmitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme an dem am Sonntag den 16. d. Mts. in Nagold stattfindenden

Württemberg. Fischereitag

sowie zum Besuch der in der Turnhalle in Nagold veranstalteten Fischerei-Ausstellung freundlichst eingeladen.

Nagold, den 10. Juni 1907.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Wildberg.

Räumungshalber lege solange Vorrat mein gefaunt. Lager in

Kinderwagen

zu ausnahmsbill. Preisen mit noch extra 5% Rabatt, dem sofortig. Verkauf aus.

Prof.

Gleichzeitig empfiehlt sein Lager in

Kinderleiterwagen

billig



Fahrräder

nur bewährte Marken erster Fabriken, auch einige gebrauchte Räder und neueste Zubehöre wie Gloden, Laternen, Gummis, Del etc. empfiehlt billigt, ev. gegen Teilzahlung

W. Gauss, Haiterbacherstr.



Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger“

beiliegenden Geschenke sind ausnahmslos nur nützliche, prächtige Gegenstände, die viel Freude machen.

In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben. Voricht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger“! Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Die verbreitetste Tageszeitung

ist die

Badische Presse.

Generalanzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Auflage 34,000 Expl.

Sie zeichnet sich aus durch ihre Reichhaltigkeit, rasche Berichterstattung, großes Depeschen- und Fernsprech-Material und vielen Beilagen, unter letzteren befindet sich das Sommer- und Winter-Jahresband, ein schöner Wandkalender usw.

Täglich eine Morgen- und Abend-Ausgabe von 12-40 Seiten stark. Abonnementspreis ohne Zustellungsgebühren für 3 Monate nur M. 1.80.

Probenummern gratis und franko.

Bei Inseraten, wie Geschäftsempfehlungen, Offenen Stellen, Stellengesuchen, Anzeigen-Rauf- und Verkauf-Gesuchen, Geb- u. Kupfchel-Verkehr, Bekanntmachg. hat immer derjenige der seinen Inseraten weiteste Verbreitung in all. Schichten d. Publikums gibt. Im Großherzogtum Baden erreicht man dies nicht nur am sichersten und

billig durch die Badische Presse.

Inserationspreis für die Gehaltene Zeile oder deren Raum nur 25 Pfg. (Reklamen 70 Pfg.), bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

Größtes Insertionsorgan Badens!

Veränderung nach eingehendem Text, bei größeren Aufträgen auch Probestag, stehen jederzeit gerne umsonst und franko zu Diensten.

Nagold.

Der Gräsertrag

des Grundstücks der kath. Kirchenpflege kommt heute Donnerstag, abends 7 Uhr, auf dem Platz zum Verkauf.

Nagold.

Geröstete Kaffee's



stets frisch aus eigener Röstung in vorzüglichen Mischungen 85, 90, 1-1.20, 1.40, 1.60 1.80 per Pfund bei 5 Pfd. 5% billiger empfehlen

Berg & Schmid.

Wir machen besonders auf unsern sehr beliebten

Perl-Kaffee

à 1 per Pfd. aufmerksam.



feinste Marke. 24 erste Auszeichnungen. G.C. KESSLER & CO. Kap. Württ. Hoflieferanten. ESSLINGEN.

Älteste deutsche Sektkelei. GEGÜNDET 1866.

Schwarzwaldverein Nagold.

Der Schwarzwaldbezirksverein Pfalzgrafenweiler hat die Mitglieder des hiesigen Vereins auf

Sonntag, den 16. Juni d. J.

zu einer

Floßfahrt

eingeladen.

12 Uhr gemeinschaftl. einfaches Mittagessen im Schwanen zu Pfalzgrafenweiler.

1 1/2 Uhr Abgang zur Zinsbachstube.

2 1/2 Uhr Abfahrt des Floßes.

3 1/2 Uhr Ankunft in Altensteig;

daneben gefällige Vereinigung im grünen Baum.

Anmeldungen bei dem Unterzeichneten möglichst spätestens am Freitag nachmittag erfolgen.

Der Vorsitzende:
Rechtsanwalt Knodel.

Empfehlung. Dachpappen

sowie

Falzbaupappen

von A. W. Andernach, auch sämtliche Muster hiervon, sind stets zu haben bei

Joh. Tochtermann, Schieferdecker in Felshausen.

Nagold.

2 1/2 Viertel

Cigar

auf dem Gäßberg hat zu verpacken oder zu verkaufen.

Marie Volkmer, Witwe.

Nagold.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft

J. Brezing, Schmied.



Sie sparen

mehr als die Hälfte

an Zeit, Seife u. Feuer-

erung, wenn Sie sich

Johns „Vollampf“

Waschmaschine

anschaffen. Lieferung

und Niederlage bei

Friedr. Schmid,

Nagold.

Tod

allen Ratten bringt sicher

Dellein-Rattenkuchen.

Ganztieren unsh. 6 mal prämiert.

Mehrere 100 Anerkenn. Dof. 0,50 u.

1 M. in den

Apotheken in Nagold und

Altensteig.

Brillant

blendend schönen Teint, weißt, sammet-

wache Haut, ein zartes, reines Gesicht

und volles, jugendliches Aussehen

erhält man bei täg. Gebrauch der echten

Stedenpferd - Pflanzmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: G. W. Kaiser, Otto

Drissner Wwe., Heh. Lang.

Eine Anzahl tüchtiger

Arbeiter

jeden Alters können sofort eintreten bei

Bacula-Industrie Wildberg.

Mädchengesuch.

Ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren in angenehmen Dienst bei kleiner Pforsheimer Familie sofort oder später gesucht; Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung im Haushalt. Näheres zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Gutes Mostobst

ist teuer geworden. In obstruieren Jahren ist es billig, zu gesundem Ernährungsstoff zu werden, noch bei Vorsicht zu haben, das Richtige zu wählen. Ein erfrischendes, gesundes u. wohlschmeckendes Mostobst wird wie bekannt aus dem Besten

Hansen's Kunstmost-Extrakt (Hauptbestandteil: natürliches Kaktus aus Felschen) hergestellt. Herstellung pro Liter 6 Pfg. Genußwert frei von gesundheitsschädlichen Substanzen. In einer mittleren Stadt allein wurden im Sommer 1906 ca. 100.000 Liter Kunstobst davon benutzt. Bester Beweis für die Wohlgeschmacklichkeit und Güte: Fortian 100 Liter Mk. 3.30 50 Liter Mk. 1.50. Man achte genau auf Name und das beim Kaiser. Patentamt eingetragene W. Z. und lassen sich nicht anderen nachahmen.

Wildberg Paul Remhardt Osterbach G. Gutfkunst - Böben Ebhausen Th. Hall und G. H. Schütte Calw P. C. Vincow.

Mietverträge

empfehlen G. W. Kaiser.



Antwerpen nach New York und Kanada

Kaufman ertheilen: die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten

Wilh. Riaker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Froudenstadt.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold: Geschickungen: Gottlieb Seeger, Geh. wirt von Lumligen und Sibylla Christiane Hiller hier, den 11. Juni.

